

Predigt für den 2. Sonntag nach Epiphania (19.01.20), Bartholomäus, über Gen 50, 24 bis 26 und Ex 1,6 bis 14
Verfasser: Wolfgang Froben

Liebe Gemeinde,

bei der heutigen Predigt in der Exodus-Reihe geht es also um das Vergessen. Wenn meine Frau das hört, wird sie gerade denken: Ach, über das Vergessen predigt er. Ja, da ist er Fachmann, das kann er gut. Neben dieser Alltags-Vergesslichkeit, die im Alter zunimmt, gibt es noch bedeutsamere andere Formen des Nicht-mehr-Erinnerns. Vergessen oder Vergessen-Werden kann ganz schlimm sein, manchmal aber auch heilsam. Ein Bollwerk gegen schlimmes Vergessen ist der Gegenstand der Predigtreihe, das Buch Exodus.

Vielleicht gucken Sie gerne Fernsehserien oder lesen gerne Krimis, wo immer die gleiche Kommissarin in jedem neuen Band einen neuen Fall löst. Da gibt es meistens kleine Hilfen, wenn man den Inhalt der letzten Folge vergessen hat. Eigentlich ist jede neue Folge, jeder neue Roman auch allein verständlich. Wer aber die Konflikte und Folgen davor schon kennt, versteht das Neue noch etwas besser. So ist es auch mit unserer Bibel: Jedes einzelne Buch ist für sich verständlich, aber alle Bücher der Bibel sind auch miteinander verbunden, verzahnt und verweisen aufeinander. So lohnt es sich beim Blick auf den Beginn des Buches Exodus mit dem Lesen schon etwas früher anzufangen beim Schluss des Buches Genesis. In der Luther-Übersetzung heißt es statt Genesis und Exodus 1. und 2. Buch Mose. Da wird noch deutlicher, dass es sich um einen „Fortsetzungsroman“ handelt. Ich fange in unserer Zürcher Bibel mit Gen 50, 24 an, lasse zwischendurch eine Aufzählung von Namen weg und lese bis Ex 1, 14:

²⁴Dann sprach Josef zu seinen Brüdern: Ich sterbe nun. Gott aber wird sich euer annehmen, und er wird euch aus diesem Land hinaufführen in das Land, das er Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen hat.

²⁵Und Josef ließ die Söhne Israels schwören und sprach: Wenn Gott sich euer annehmen wird, dann führt meine Gebeine von hier mit hinauf.

²⁶Und Josef starb, hundertzehn Jahre alt. Und sie balsamierten ihn ein, und er wurde in Ägypten in einen Sarg gelegt.

...

⁶Und Josef starb und alle seine Brüder und jene ganze Generation.

⁷*Die Israeliten aber waren fruchtbar, und es wimmelte von ihnen, sie mehrten sich und wurden übermächtig, und das Land wurde von ihnen voll.*

⁸*Da stand ein neuer König über Ägypten auf, der nichts von Josef wusste.*

⁹*Und er sagte zu seinem Volk: Seht, das Volk der Israeliten ist zu groß und zu mächtig.*

¹⁰*Auf, wir wollen klug mit ihm umgehen, damit es sich nicht noch weiter mehrt und in einem Krieg auf die Seite unserer Feinde tritt, gegen uns kämpft und hinaufzieht aus dem Land.*

¹¹*So setzten sie Fronaufseher über das Volk, um es mit Fronlasten zu unterdrücken, und es musste für den Pharao Vorratsstädte bauen, Pitom und Ramses.*

¹²*Je mehr sie es aber unterdrückten, desto stärker mehrte es sich und breitete es sich aus. Da graute ihnen vor den Israeliten.*

¹³*Und die Ägypter zwangen die Israeliten mit Gewalt zur Arbeit*

¹⁴*und machten ihnen das Leben schwer mit harter Lehm- und Ziegelarbeit und mit aller Feldarbeit, all der Arbeit, die sie mit Gewalt von ihnen erzwangen.*

Haben Sie gemerkt, wie geschickt die Schreiber der Bibel den Übergang vom 1. zum 2. Buch Mose gestaltet haben? Josef, die Hauptfigur der letzten 14 Kapitel im ersten Buch der hebräischen Bibel, gibt sterbend eine Vorausschau auf das folgende Buch: *Gott aber wird sich euer annehmen, und er wird euch aus diesem Land hinaufführen in das Land, das er Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen hat.* Er vergisst seine Ahnen nicht und weist doch weit in die Zukunft. Wären die Bücher Mose Kriminalromane, könnte man sagen: Hier soll Spannung aufgebaut werden. Lest auch das nächste Buch, das Buch Exodus.

Und Josef thematisiert das, worum es in dieser Predigt gehen soll: Josef hat Angst vor dem Vergessen-Werden. Er hat einen persönlichen Wunsch: *Wenn Gott sich euer annehmen wird, dann führt meine Gebeine von hier, von Ägypten, mit hinauf.* Das wird dann später nicht vergessen: Tatsächlich heißt es im 13. Kapitel des Buchs Exodus, als das Volk endlich aus Ägypten aufbrechen darf: *Mose aber nahm die Gebeine Josefs mit sich, denn dieser hatte ... gesprochen: Gott wird sich euer annehmen. Dann nehmt meine Gebeine mit euch von hier hinauf¹.* Das war noch vor der eiligen Flucht durch das Schilfmeer. Dabei und in den vierzig Wüstenjahren waren also die

¹ Ex 13, 19

balsamierten sterblichen Überreste Josefs immer mit dabei. Vielleicht kein beliebter Job, sie zu tragen, aber man vergaß den Ahnen nicht. Am Zeitstrahl entlang ist die Fortsetzung des Buchs Exodus das Buch Josua. An dessen Ende wird der tote Patriarch wieder erwähnt. *Und die Gebeine Josefs, die die Israeliten aus Ägypten heraufgebracht hatten, begruben sie in Schechem auf dem Grundstück, das Jakob ... gekauft hatte, und es wurde Erbesitz der Nachkommen Josefs*². Nichts wird vergessen. Heute dürften Bestattungswünsche von Urgroßonkeln keine Chance auf Erfüllung mehr haben. Sie wären vergessen.

Schechem oder Sichern heißt heute Nablus. Das Grab Josefs wird dort heute noch geehrt. Es ist Juden, Samaritern – die gibt es dort auch noch – Muslimen und Christen wichtig oder heilig. Leider ist es kein Ort der Versöhnung. Jahrhundertlang und bis heute trugen dort die Anhänger der verschiedenen Religionen blutigen Streit aus. Die letzten Toten am Josefsgrab gab es im März 2019.

Trotzdem: Ein wirklich weiter Vorausblick am Ende des Buches Genesis. Josef wurde von seinem Volk nie vergessen. Am Anfang des Buches Exodus heißt es dann, Text leicht abgewandelt, *Da kam ein neuer Pharao, der wusste nichts von Josef*. Das ist die krasse Gegenüberstellung: Der vergessliche Pharao und die Israeliten, deren Stärke es sein wird, ihren Ahnen und ihrem Gott treu zu bleiben, nicht zu vergessen. Aber: Hatte man im Palast wirklich Josef und die Herkunft der so zahlreichen Israeliten vergessen? Ägypten war zur Zeit des Moses bereits seit Langem ein von den Schreibern und Beamten vorzüglich verwalteter Staat. Großtaten und Siege der Pharaonen wurden in der schönen Hieroglyphenschrift in Stein geritzt, was erhalten blieb. Anderes wurde auf heute meist verlorene Papyrusrollen geschrieben. Damals gab es über einen wichtigen Hofbeamten, zu dem es Josef ja gebracht hatte, im Palast mit Sicherheit Aufzeichnungen, die über viele Generationen aufbewahrt wurden. *Da kam ein neuer Pharao, der wusste nichts von Josef*. Einfach so: Kenn ich nicht, haben wir vergessen? Es ist wohl richtiger zu sagen: *Da kam ein neuer Pharao, der wollte nichts von Josef wissen*. Der Pharao ordnet Vergessen an, weil er ja sonst die Israeliten, Josefs und seiner Brüder Nachkommen, ehrenhaft behandeln müsste. Er will sie aber zu Zwangsarbeitern auf seinen Großbaustellen machen. Bis heute werden auf der arabischen Halbinsel Prachtbauten und Fußballstadien von fremden Arbeitssklaven errichtet. Da interessiert es nicht, wo die herkommen, da vergisst man, was man ihnen bei der

²Jos 24, 32

Anwerbung versprochen hat, da darf keiner nach ihren Lebensumständen fragen. Vergessens-Politik ist bis in unsere Gegenwart Mittel der Mächtigen. Pharao: Vergesst Josef und die Herkunft der Israeliten. Erdogan: Vergesst den Mord der Türkei an den Armeniern. Kaczyński, mächtigster polnischer Politiker: Vergesst, dass sich einige Polen an dem Menschheitsverbrechen der Deutschen beteiligt haben. Gauland: Die Nazis sind nur ein Vogelschiss in der deutschen Geschichte. Wenn Sie ein Auto haben: Wie oft hat ein Vogel Ihren Wagen beschmutzt? Das weiß man nicht mehr. Das vergisst man. Der Schiss wird abgewaschen und das schicke Fahrzeug glänzt wieder. Ein Vogelschiss in der Geschichte? Schnell vergessen! Schnell vergessen? Nein, so wie Herr Gauland und seine Freunde sich das vorstellen, da dürfen wir nicht mitmachen, nicht auch vergesslich werden. In der nächsten Woche, am 27. Januar, ist der Gedenktag an die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz. Dieser „Denk-Tag“ ist ein gutes Stück Erinnerungskultur, nicht vergessen! Für gute Erinnerungskultur sorgt auch die Aktion Sühnezeichen – Friedensdienste, für die unsere heutige Kollekte bestimmt ist. Herr Duffner wird gleich mehr dazu sagen, nicht vergessen!

Zurück zum Buch Exodus: Der Pharao will aus Machtinteressen vergessen, lässt vergessen. Das Volk Israel lässt sich davon nicht beeindrucken. Da ist noch viel mehr, als die Gebeine Josefs aus Ägypten mitzunehmen. Alle Bücher am Anfang der Bibel sind geschrieben gegen das Vergessen. Sie wurden aufgeschrieben, weit nach den Ereignissen. Die nur mündliche Überlieferung der großen Geschichte Gottes mit seinem Volk könnte ja in der Sackgasse des Vergessens enden. Das aufgeschriebene Buch Exodus enthält viele Anknüpfungspunkte für das Erinnern, das Nicht-Vergessen. Alle Feste des jüdischen Kalenders sind Erinnerungsfeste, eingerichtet im Kampf gegen das Vergessen. Die meisten Feiertage nehmen Ereignisse aus dem Buch Exodus auf: Das Pessach- oder Passafest kennen wir aus den Erzählungen von Passion und Auferstehung Christi. Es erinnert das Volk Israel an die Befreiung aus Ägypten. Ähnliche Bezüge zum 2. Buch der Bibel haben das Fest der ungesäuerten Brote, das Erntedankfest Schavuot und das Laubhüttenfest. So erfüllt die gesamte hebräische Bibel, besonders aber das Buch Exodus, die Aufgabe, für die es aufgeschrieben wurde: Ein Stoppsignal für das Vergessen zu sein, eine immer währende Erinnerung an die Befreiung aus der Sklaverei, an die von Mose und Gott selbst angeführte Wüstenwanderung, an die Ankunft im gelobten Land. Kein Pharao und kein Kaiser, kein Papst und kein Luther und nicht einmal die teuflischen Mörder aus unserem Volk konnten das Volk Israel dazu bringen, seine Herkunft und seine Grundlage, sein Bündnis mit Gott,

zu vergessen. Dieser Kampf gegen das Vergessen hat das jüdische Volk erhalten. Wie fängt Gottes Gebot an - Heidelberger Katechismus? *Wie lautet das Gesetz des Herrn? Gott redete alle diese Worte: Ich bin der Herr dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft geführt habe ...*³. Nicht vergessen.

Bewusstes Vergessen, das gibt es nicht nur beim Pharaos, nicht nur als offizielle Politik. Auch einzelne Menschen können so handeln, taktisch vergessen. Davon zeugt die Geschichte aus der heute etwas langen Lesung. Da ging es auch um Josef. Er sitzt im Gefängnis und deutet einem Mitgefangenen, dem Obermundschenk des Pharaos, einen Traum. *In drei Tagen wird der Pharaos dich wieder in dein Amt einsetzen. Denk dann an mich. Auch ich bin unschuldig hier*⁴. Was passiert? Der Obermundschenk kommt tatsächlich frei – und vergisst Josef. Natürlich vergisst er ihn nicht wirklich. Aber dem Rehabilitierten ist es peinlich, sich und andere daran zu erinnern, dass er im Gefängnis saß. Da hatte er mit so einem komischen Ausländer gesprochen. Eigentlich müsste er dem für die Traumdeutung dankbar sein. Aber sich für diesen Josef einsetzen? Das gibt nur unangenehmes Getuschel im Palast. Vergessen wir den. Zwei Jahre später sucht der Pharaos dringend einen Traumdeuter, der es besser kann als seine angestellten Hof-Wahrsager. Da plötzlich der Herr Obermundschenk: *Ach, da fällt mir etwas ein, hätt ich ja fast vergessen. Damals mit diesem früheren Oberbäcker in Gewahrsam, da gab's so einen. Fällt mir gerade ein, der hieß Josef. Der kann Träume deuten!*⁵ Jetzt verschaffte er sich Ansehen mit seiner Erinnerung, vorbei mit dem Vergessen.

Liebe Gemeinde, das kennen wir auch von uns selber. Ob wir etwas vergessen oder ob wir gerne davon sprechen, hängt ganz davon ab, wieviel Punkte uns das Vergessen oder Erwähnen in der Gegenwart einbringt.

Auch wenn Menschen meinen, ihr Urteil über eine Sache nachträglich verändern zu müssen, ist Vergessen eine beliebte Methode. Beispiel aus dem Buch Exodus: *Die Ägypter zwangen die Israeliten mit Gewalt zur Arbeit und machten ihnen das Leben schwer mit harter Lehm- und Ziegelerarbeit und mit aller Feldarbeit, all der Arbeit, die sie mit Gewalt von ihnen erzwangen*, heißt es in unserem Text. Dieses Dasein als Arbeitsklaven wird aber später in der Wüste plötzlich anders beurteilt: *Wären wir doch bei*

³ Heidelberger Katechismus, Frage 92

⁴ vgl. Gen 40, 14f.

⁵ vgl. Gen 41, 9ff.

*den Fleischtöpfen in Ägypten geblieben. Dort gab es immer genug zu essen. Nun verhungern wir in der Wüste!*⁶ Kein Wort mehr über die Sklavenarbeit. Schnell vergessen. Auch in unserer Gegenwart kennen wir ein solches Vergessen *War doch gar nicht so schlimm damals!*

Kann ein Vergessen aber nicht auch gut und heilsam sein? Das Abendlied *Der Mond ist aufgegangen* in einem Gottesdienst am Vormittag zu singen, hätte nicht gepasst. Sie kennen es aber und wissen, dass darin auch der *krankte Nachbar* nicht vergessen wird. Allerdings wird auch die abendliche Welt verglichen mit einer *stillen Kammer, da ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt*⁷. *Des Tages Jammer verschlafen und vergessen*. Brauchen wir auch das Vergessen? Der große italienische Dichter Dante hat in seiner berühmten *Göttlichen Komödie* erst die Hölle mit allen ihren Abteilungen und dann ebenso den Himmel besucht. Bei ihm gibt es in der Hölle kein Vergessen. Jede dort gequälte Seele erinnert auf Ewigkeit ihr ganzes sündiges Leben. Man ahnt: Weniger die Qualen, die der Dichter beschreibt, sind die Hölle. Schuld, um deren Vergebung man sich nicht bemüht hat, das ist die Hölle. Den antiken Unterwelt-Fluss des Vergessens, Lethe, gibt es bei Dante erst im Himmel, kurz vorm Paradies. Da steigen die braven Seelen hinein, vergessen alles und baden dann in einem zweiten Fluss, der ihre guten Taten wieder in Erinnerung ruft. Dann sind sie im Paradies. Stelle ich mir schön vor. Vergessen kann sehr heilsam sein. Oft brauchen wir die *stille Kammer, da wir des Tages Jammer verschlafen und vergessen* können.

Gottes Konzept ist aber eigentlich ein anderes. Bei ihm steht an der Stelle von Vergessen das Vergeben. Wir werden gleich beten: *Vergib uns unsere Schuld*, nicht *Vergiss unsere Schuld*. Danach *Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern* und nicht *Wie auch wir vergessen, was unsere Schuldiger uns getan haben*. Gott ist kein Gott des Vergessens. Der Pharao vergisst, Gott nicht.

Dass Gott nicht vergisst, steht im Gegensatz zum Rhythmus unserer Zeit. Die Moden, die Stile, die technischen Möglichkeiten, speziell die des digitalen Fortschritts, erneuern sich in unglaublichem Tempo. Das neueste Smartphone und der noch größere Fernsehbildschirm lassen die Vorgängermodelle vergessen. Opa, du kaufst dir noch Bücher? Oma, ich suche dich bei facebook! Die Lebensstile und Lebensleistungen der Älteren geraten viel schneller als früher in Vergessenheit. Und wenn dann die

⁶ vgl. Ex 16, 3

⁷ EG 482, 2

Einsamkeit dazu kommt, wenn Verwandte, Freundinnen und noch der liebste Mensch dahingehen, möchte man wohl mit dem Psalm von vornhin sprechen: *HERR, wie lange willst du mich so ganz vergessen*⁸? Aber bei Gott sind wir nicht vergessen. Die Erfahrung des wandernden Wüstenvolks spricht dagegen. So setzt Mose seinen Nachfolger Josua ein: *Der Herr aber, er zieht vor dir her. Er wird mit dir sein und dich nicht vergessen und nicht verlassen; fürchte dich nicht und hab keine Angst.*⁹

Amen

⁸ EG 706 (Ps 13)

⁹ Dtn 31, 8